

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

131 (3.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628354)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post- und  
Befestigungskosten alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

## Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Wüller in Bremen, Haagenstein  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
S. Eisler in Hamburg, Rud. Hoffe  
in Berlin, J. Bartsch und Komp. in  
Salle a. S., G. L. Danne und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

№ 131.

Elsfleth, Dienstag, den 3. November.

1903.

### Tages-Feiger.

(3. November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 27 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 54 Minuten.

☾-Hochwasser:

1 Uhr 42 Min. Vm. — 1 Uhr 48 Min. Nm.

### Linien-Schiff „Preußen“.

In Stettin lief am Sonnabend unser neuestes  
Linien-Schiff vom Stapel, das die Kaiserin „Preußen“  
taufte. Reichskanzler Graf Bülow hielt eine schwing-  
volle Taufrede. Der Kaiser und die Kaiserin waren  
mittags in Stettin eingetroffen. Nachdem der Kaiser  
die Front der Ehrenwache abgesehen hatte und dann  
mit seiner Gemahlin sowie dem Grafen Bülow die  
Taufkugel befestigt hatte, hielt letzterer seine Ansprache.  
Er erinnerte zunächst daran, daß vor 30 Jahren an  
derselben Stelle im Beisein des Siegers von Wörsch  
und seiner Söhne die damalige Kronprinzessin die  
Panzerfregatte „Preußen“ taufte. In Gegenwart zu  
dem neuen Linien-Schiff, woran von den Ideen des  
lebenden Jagenteurs bis zu dem Hammerschlag des  
braven Wertmannes viele fleißige Köpfe und Hände  
teil haben, sei die Fregatte aber kein Schiff von rein  
deutscher Bauart gewesen. „Bei dem Vergleich jenes  
Stapelbaus mit dem heutigen dürfen wir ohne Ruhm-  
redigkeit sagen: es geht vorwärts mit der deutschen  
Flotte, vorwärts durch die bahnbrechende Kraft kaiser-  
licher Entschlossenheit, durch die bundesfreundliche Mitbilf-  
der Landesfürsten, durch die patriotische und opfer-  
willige Haltung des Reichstages, durch die Grund-  
stimmung des deutschen Volkes, das mit seiner parla-  
mentarischen Vertretung, seinen Fürsten und seinem  
Kaiser sich über die Unmöglichkeit klar ist, das nationale  
Leben in binnenländische Schranken zurückzudämmen.“  
Die Marine sei ein völkerverbindendes Element, sie  
erziehe die Völker. „Und wie jeder vom Stapel lautende  
Panzer nach vollendeter Ausrüstung mit seinen Offizieren  
und Mannschaften eine deutsche Welt im Kleinen ist,  
eine Summe vieler Tüchtigkeiten, so folgt ihm auf  
seiner Fahrten eine reiche Fülle menschlicher, dienstlicher,  
staatlicher Beziehungen: sorgende und hoffende Liebe  
von Eltern und Kindern, von Frauen und Bräutern,  
Wünsche der Kameraden, Befehle der Vorgesetzten, Be-  
rechnungen der Politik, das Machtgebot des obersten  
Kriegsherrn, die Ehre der Nation. Deshalb ist uns  
ein solches Schiff keine bloße Nummer, sondern von  
dem Augenblick ab, wo es zu Wasser gleitet, erscheint

es uns als ein beseelees Wesen, das sein Eigenleben  
führt.“ Kaum ein anderer Name als der des alten  
vielfuhrigen Ordenlandes Preußen wäre geeigneter  
für ein Fahrzeug, das gegen Wind und Wellen kämpfen  
soll. „Denn der Staat, der diesen Namen trägt, von  
Anbeginn an bedroht, gefährdet, gehäht, aber auch ge-  
liebt und hoch gehalten von seinen Söhnen mit An-  
spannung aller Kräfte wie wenige, vor oft von Stürmen  
umbraust, hat aber mit Gottes Hilfe alle Stürme sieg-  
reich überstanden. Möge für unser jüngstes Linien-Schiff  
das Leben lang, glücklich, ehrenvoll sein, würdig des  
Stolzes und ruhmreichen Namens, den Eure Majestät  
ihm jetzt geben wollen.“ Mit lauter Stimme sprach  
die Kaiserin: „Auf Befehl des Kaisers taufe ich Dich  
„Preußen“.“ Während die Ehrenwache präsen-  
tierte, die Musik spielte, glitt das Schiff in sein Element.  
Der Kaiser besuchte hierauf das Grenadierregiment  
König Friedrich Wilhelm IV. und übergab das Ge-  
mäße, das eine Episode aus der Schlacht von Waterloo  
darstellt mit einer Rede, in der er an die großen Leber-  
lieferungen des Jahres 1815 anknüpfte. Nach einem  
Zuschuß bei dem kommandierenden General riefen die  
Majestäten nach Potsdam zurück.

### Kundschau.

Deutschland. Ueber die am Mittwoch in  
Wiesbaden stattfindende Begegnung unseres Kaisers  
mit dem Zaren haben die erklärten Regierungsorgane  
ein ganz auffallendes Schweigen beobachtet. Diese Ver-  
schwiegenheit ist als eine Rücksichtnahme auf den Zaren  
aufzufassen, dem es aus Gründen seiner persönlichen  
Sicherheit unangenehm ist, wenn seine Reisedispositionen  
vorzeitig bekannt werden. In Wiesbaden sind so um-  
fassende Vorkehrungen zur Verhütung jedes Zwischen-  
falles während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus II.  
getroffen worden, daß jede Gefahr unbedingt ausge-  
schlossen ist. Der preussische Minister des Innern hat  
sich in seiner Gegenwart als oberster Chef der Polizei  
persönlich nach Wiesbaden begeben, um die getroffenen  
Anordnungen zu prüfen und, wo es ihm nötig erscheinen  
sollte, noch zu erweitern. Außer den Truppen der  
Wiesbadener Garnison und starken Abteilungen derselben  
Regimenter, deren Chef der Zar ist, sind noch eine große  
Menge Soldaten aus den Wiesbadener benachbarten Gar-  
nisonen herangezogen worden, so daß der Zar auf der  
Fahrt vom Bahnhof zum Schloß von einem undurch-  
dringlichen Wall bewaffneter Truppen geschützt ist. In  
Wiesbaden hätte es dieses kolossalen Apparates nicht  
bedurft; aber der Zar ist ängstlich gemacht worden  
und nervös; seine eigene Umgebung trägt die Schuld

daran. Unter diesen Umständen ging es nicht anders.  
Die Unterredungen im Wiesbadener Schloß werden  
dann um so friedlicher ausfallen und das beste Einver-  
nehmen konstataren. Wenn man dieses Ausgangs  
nicht aus hundert anderen Gründen sicher wäre, so könnte  
man die Gewißheit davon gewinnen aus den wut-  
schraubenden Artikeln der Londoner Presse, die Himmel  
und Hölle in Bewegung setzt, um dem deutschen Kaiser  
egoistische Motive für die Herbeiführung der Begegnung  
mit dem Zaren unterzuschleichen. Dabei weiß man in  
London natürlich ebenso gut wie überall anders, daß  
die Anregung zu einer Zusammenkunft vom Zaren und  
nicht vom deutschen Kaiser ausgegangen ist. Deutschland  
erwartet nichts von Rußland, seine Interessen kreuzen  
sich nicht mit den russischen. Wohl aber hat die Politik  
in Berlin dasselbe Leitmotiv wie die in Petersburg, und  
dieses lautet: Erhaltung des Friedens. Und darum  
herrscht zwischen den Monarchen und den Regierungen  
der beiden großen Nachbarreiche ein so festes und inniges  
Einvernehmen, daher rühren auch die offenkundigen  
Sympathien Rußlands für den Dreibund. Was man  
in London und Paris dazu sagt ist gegenüber der posi-  
tiven Tatsache gleichgültig.

Eine Reform des Reichsgerichts soll von dessen  
jetzigem Präsidenten, Erzelenz Gutbrod, als er noch  
Direktor im Reichsjustizamt war, ausgearbeitet worden  
sein und dem Bundesrat demnächst zugehen.

Zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts in  
Berlin ist der General der Kavallerie, bisherige Führer  
des 9. Armeekorps v. Massow ernannt worden. Das  
9. Korps erhielt Generalleutnant v. Bod-Plach, an  
dessen Stelle die 1. Division Generalmajor Gronau von  
der 2. Feldartilleriebrigade, den Oberst Schwarz vom  
Feldartillerieregiment Nr. 56 erhielt.

Vizeadmiral Geißler, der das Kommando unseres  
Kreuzergeschwaders in Ostasien an den Kontradmiraal  
v. Britzwich abgibt, scheidet nach der Heimkehr aus dem  
aktiven MarineDienst.

Reichsbankpräsident Koch feiert am heutigen Mon-  
tag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist 69 Jahre  
alt. Schon im Alter von 16 1/2 Jahren bezog er die  
Universität und noch nicht 24 Jahre, wurde er Gerichts-  
assessor. Dr. Koch wirkte an dem Kommando zur  
Zivilprozessordnung mit, trat in das preussische Haupt-  
bank-Direktorium ein und wurde bei der Schaffung der  
Reichsbank 1876 in deren Direktorium berufen. Seit  
1874 Jahren ist er Präsident dieser Bank, als welcher  
er sich bedeutende Verdienste erworben hat. Seine  
Vaterstadt Kottbus ernannte ihn aus Anlaß seines  
Jubiläums zum Ehrenbürger.

Ueber die Ausgestaltung der Kanalvorlage, die

### Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herzog Dagobert unterbrach sich; die beiden jungen  
Männer schwiegen, denn dieser Herzensausbruch war ihnen  
unerwartet gekommen. Der stolze, unnahbar scheinende  
Herzog hatte also doch eine Stelle in seinem Denken und  
Empfinden, die ihm mehr als eine schlaflose Nacht bereitet  
haben mochte, der bittere Stimmungen entquollen. Was  
in seinem äußeren Wesen als ein Panzer von Erz er-  
schien, das war nur die Hülle, welche verbergen sollte,  
daß der Erste, Beste seine grüblerischen Quälereien er-  
kennen konnte. Seine Anschauung vom fürstlichen Beruf  
hatte durch nichts, was in der neuen Zeit geschehen  
war, geändert werden können, hoch und unverrückbar,  
wie ein Heiligum, stand die Tradition bei ihm fest,  
aber daß man das, was sich Jahrhunderte bewährt,  
nun nicht mehr gelten lassen wollte, manche hochherzige  
Tat so bald vergoß, das kränkte. Weder der Prinz,  
noch Werner Greif mußten etwas darauf zu antworten;  
sie erkannten nur zu gut, wie Herzog Dagobert von  
seinem Standpunkt aus mit vollem Recht sprach, wie  
sein Leben sich heiterer und freudvoller hätte gestalten  
können, würde er in früheren Jahren einen einsichtigen  
Berater, der nicht nur dem Fürsten, sondern auch dem

Menschen sein Recht gab, an seiner Seite gehabt haben.  
Freilich mochte der charakteristische Stolz des hohen  
Herrn diesem und jenem tüchtigen und einsichtsvollen  
Manne, der sprechen wollte, die Lippen verschlossen  
haben! Jedenfalls war es nun für eine Aenderung zu  
spät. Herzog Dagobert mochte Verschiedenes, sogar  
Vieles aus der neuen Zeit anerkennen, sie in ihrer ganzen  
Bedeutung zu würdigen, sie zu verstehen, dafür waren  
der Jahrzehnte zu viele über seinem greisen Haupte da-  
hingezogen, und jungen Leuten, wie Georg Eberhard  
und Dr. Greif kam es nicht zu, hier den Vermittler zu  
spielen. Die Pläne, die der junge Gelehrte für den  
Aufschwung der herzoglichen industriellen Anlagen vor-  
gelegt und auszuführen gewußt hatte, waren schon das  
Weitestgehende gewesen, was in dieser Hinsicht hatte  
gewagt werden können. Ein Mehr mußte unbedingt  
schaden.

Der Herzog machte eine kleine Pause nach dieser  
seiner Herzenslundgebung und beobachtete die beiden  
jungen Männer mit einem leichten halb wehmütigen,  
halb spöttischen Lächeln. Die ausbleibende Antwort  
schien er auch gar nicht erwartet zu haben und so fuhr  
er in ruhigerem, weniger bewegtem Tone fort.

„Du, Georg, und Sie, Herr Doktor, werden sich  
über diesen Gefühlsausbruch eines Greises gewundert

haben, aber meine Worte erschienen mir nötig für das,  
was ich noch auf dem Herzen habe, damit Sie Beide  
erkennen, daß ich doch reiche Erfahrung und Menschen-  
kenntnis auf meinem Plage gesammelt habe. Kann ich  
dem nicht zustimmen, was Andere für ihre Ueberzeugung  
halten, so weiß ich doch durch die Hülle auf den Kern  
zu schauen, und das gilt besonders Ihnen, mein lieber  
Doktor!“ Und als Greif sich schweigend verneigte, setzte  
der Herzog hinzu: „Ich halte es für meinen Groß-  
neffen, der in Zukunft sein eigener freier Herr, ein Grand-  
seigneur auf seinem Besitz bleiben wird, durchaus für  
ein Glück, daß er Sie kennen gelernt und durch Sie  
einen klaren, durch keinerlei Phrasen und Nebelgebilde  
getrübbten Blick in unsere heutigen Verhältnisse getan  
hat. Das mag Georg in der Verwaltung seines Be-  
sitzums einmal von großem Wert sein. Würdest Du,  
Georg, berufen gewesen sein, dereinst mein Nachfolger  
zu werden, dann hätte ich allerdings gewünscht, Dir  
wäre meine eherne Auffassung vom Fürstenberuf gewor-  
den, wie sie der Erbprinz, das weiß ich, hegt.“

Des Herzogs Sinn unvwollte sich bei dem Gedanken  
an die stillen Pläne des Erbprinzen Karl, die Lippen  
preßten sich fest zusammen, während er mit den Fingern  
nervös auf der Tischplatte trommelte. Es war ersicht-  
lich, er hielt daran fest, der Erbprinz müsse den Weg  
gehen, der ihm nun einmal durch die Geburt vorge-

dem preussischen Landtage zugehen wird, liegen laut „B. L. A.“ endgültige Beschlüsse des Staatsministeriums noch nicht vor. Die Vorlage wird einer neuen Umarbeitung unterzogen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß als erste Teilstrecke die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit der Weser hergestellt werden soll.

Die Novelle zum Börsengesetz soll in ihrer Vorbereitung so weit vorgekommen sein, daß sie dem Reichstag gleich bei der Eröffnung der Session wird zugehen können.

In Baden haben die Urwahlen zum Landtage stattgefunden. Es wurden gewählt 25 Nationalliberale, 23 Zentrum, 6 Demokraten, 2 Freisinnige, 5 Sozialdemokraten, 1 Konservativer und 1 Antisemit. Die Sozialdemokraten hatten in 9 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, sie haben also recht schlecht abgeschnitten.

Der Reichs-Lungarn Kaiser Franz Joseph hat die ihm vom Grafen Tisza unterbreitete Ministerliste genehmigt. Die am Mittwoch beginnenden parlamentarischen Verhandlungen werden nun voraussichtlich ein befriedigendes Ergebnis erzielen. In Anbetracht der veränderten Verhältnisse hat sogar die Kossuthpartei, die eingeschworene Widerkatharin der Regierung, in Erwägung gezogen, den Gang der parlamentarischen Debatten bis auf weiteres nicht aufzuhalten. Man hofft allerorts auf Frieden.

Balkanstaaten, Vom Balkan nichts neues. Die Führer des mazedonischen Aufstandes haben in Sofia und andern bulgarischen Orten Winteraufenthalt genommen, die Kämpfe sind daher auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die türkische Regierung hat eine letzte Entscheidung über die Forderungen der russisch-österreichischen Reformnote noch nicht getroffen. Trotz allen Sträubens und Zauderns wird sie diese Forderungen schließlich jedoch annehmen.

Asien. Unter den ostasiatischen Nachrichten überwiegen die friedlich lautenden mehr und mehr; selbst die englischen Blätter geben, wenn auch widerstrebend, zu, daß die Kriegsgefahr geschwunden sei. Da darf man's denn glauben. — Wie der „Post“ aus Petersburg gemeldet wird, übersiel eine starke chinesische Räuberbande einen russischen Frachtdampfer auf dem Seinguristusse dicht bei einer Station der mandchurischen Eisenbahn. Die Chinesen wegelten die ganze Mannschaft des Dampfers nieder und griffen dann die russischen Eisenbahnwachen an, von denen sie 45 töteten. Oberst Melchior mit 200 Mann Grenzwachen und 2 Geschützen ist zur Bestrafung der Räuber aufgebrosen. Diese hatten sich indessen beim Eintreffen der Truppen bereits in dem Stationsortle Bodunje festgesetzt und um die Stadt Verschauungen errichtet. Von Karbin wurden Verstärkungen entsandt, mit deren Hilfe die Räuberbande vernichtet werden soll. Die Nachricht beweist klipp und klar, daß Rußland die Mandchurien inogedungen weiter besetzt halten muß. — In Indien werden Seitens der englischen Behörden Vorbereitungen zu einer größeren militärischen Expedition nach Tibet getroffen. Die Expedition ist durch Feindseligkeiten der Eingeborenen gegenüber einer englischen Kommission, die mit der Abklärung der Grenze beauftragt war, veranlaßt worden; sie wird 4000 Mann stark sein.

### Lokales und Provinzielles.

Elsteth, 2. Nov. Die am Sonnabend abend stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen Krieger-

schrieben war, trotz aller heute noch vorhandenen Schwierigkeiten.

„Aber nicht darum handelt es sich“, sprach der Herzog jetzt mit entschiedener Stimme weiter, „sondern um die volle Sicherung von Georgs Zukunft, die mir recht am Herzen liegt. Und dazu gehört nach meiner Anschauung eine Gattin, die dem jungen Herrn die lustigen Streiche abgewöhnt. Bitte, Georg“, scherzte er heiter, „als er bemerkte, wie der Prinz errödete, „schaffiere Dich nicht. Auch diese lustigen Streiche gehören ein wenig dazu, die heutige Zeit kennen zu lernen.“ Ich möchte Deine Vermählung nicht sofort herbeigeführt, jedoch für eine bestimmte Zeit geschickt sehen, Falls der Erbprinz einmal stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so müßtest Du, Georg, resp. Deine Deszendenz in die Erbfolge eintreten, falls unser Land nicht einem anderen Hause zufallen soll. Das Alles weißt Du, und so wirst Du jetzt erkennen, daß mir Deine künftige Vermählung nicht gleichgültig sein kann.“

Wieder tauchte der Prinz einen blitzschnellen Blick mit seinem Freunde, und abermals mahnte Greif zur Vorsicht.

„Gew. Hoheit bitte ich an meine Ergebenheit zu glauben, sowohl als Mitglied des herzoglichen Hauses, wie als Gew. Hoheit Großneffe. Ich bin überzeugt, daß die gnädige Guld mir zu weinm Befehl sein wird.“

vereins war von 25 Mitgliedern besucht. Von der Aufnahmecommission wurden die Herren Nebenzollamts-Assistent Bunge und Arbeiter Gerb. S. i. n. d. als aktive Mitglieder aufgenommen. Bezüglich der diesjährigen Weihnachtsfeier wurde beschlossen, dieselbe wie bisher am ersten Weihnachtstage durch Konzert, Aufstellung eines Tannenbaums und Verloosung im Vereinslokale zu begehen. In das Komitee zu dieser Feier wurden die Herren Casseboom, Freese, Griefe, Diermann, Tegeler und Bätje gewählt. Der Antrag des Vorstandes, dem durch Wegzug auscheidenden langjährigen Kassierers Herrn Schwegmann für das rege Interesse, das er dem Verein erwiesen, eine Anerkennung zu teil werden zu lassen, wurde dahin erledigt, daß Herr Schwegmann zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt wurde.

Mit Ablauf des Jahres treten die Herren G. Volte, Dr. med. Steenten, W. A. Eilers, Ab. Schiff, Abr. Hauerten und Joh. Wenke aus dem Stadtrate aus. Zur Vornahme der Neuwahl ist Termin auf Sonnabend, den 28. November, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in Pandorfs Hotel angesetzt.

Am Donnerstag Abend 6 Uhr findet eine Spritzenprobe der städtischen Böschmannschaft statt. (Siehe die betreffende Anzeige.)

Der Rogger „Bardensteth“ der hiesigen Herings-Fischerei-Gesellschaft ist gestern mit 341 Kanjes Heringen von der vierten Reise hier eingetroffen.

Aus Oberhammelwarden kommt die Trauerkunde, daß der besonders in landwirtschaftlichen Kreisen bekannte Herr Hausmann W. Meiners daselbst nach langen Leiden gestorben ist.

Nach einer Mitteilung der Handwerkskammer werden in diesem Jahre in den Orten Delmenhorst, Lohne und Bechtja oder Oldenburg theoretische Meisterkurse abgehalten. In denjenigen Gemeinden, in denen sich genug Teilnehmer gemeldet haben und die zur Zeit nicht berücksichtigt werden konnten, werden nach dem 1. Januar l. J. die Kurse erteilt werden.

Am Mittwoch, den 4. November findet im Großherzoglichen Theater zu Oldenburg die 3. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Gegeben wird: Die Maschinenbauer. Pöste mit Gesang und Tanz in sechs Bildern von A. Weirauch. Musik von A. Lang. Anfang 4 Uhr.

Die deutsche Isländfischerei leidet, wie aus Gesteismünde geschrieben wird, an außerordentlich rigorosen Bestimmungen, welche die dänische Regierung gegen alle nicht-dänischen Fischereifahrzeuge erlassen hat. Abgehoben von außerordentlich schweren Bestrafungen bei Ausübung der Fischerei innerhalb der Hoheitsgrenze wird jeder Verkehr fremder Fischereifahrzeuge mit der Insel völlig unterbunden. Nur in bestimmten Notfällen ist die Landung unter Beobachtung gewisser Vorschriften gestattet. Das Landen ihrer Fänge ist fremden Fischern überhaupt nicht erlaubt. Im Hinblick auf diese für die deutsche Hochseefischerei mißlichen Verhältnisse dürfte es sich empfehlen, den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo mit den verschiedensten Staaten Beratungen über Handelsverträge im Gange sind oder bevorstehen, dazu zu benutzen, bei der Reichsregierung eine Aenderung des jetzigen Zustandes im Wege der Handelsverträge anzuregen. Dänemark hat wegen seiner bedeutenden Ausfuhr von Fischen, landwirtschaftlichen Produkten u. s. w. alles Interesse an dem Zustandekommen befriedigender Handelsverträge, während die deutsche Hochseefischerei durch Aufhebung der lästigen isländischen Beschränkungen einen wertvollen

Sitzpunkt gewänne. Die Gesteismünde Handelskammer ist in diesem Sinne beim Reichskanzler vorstellig geworden.

Die Jahresversammlung des Deutschen Schullchiffvereins fand Sonnabend mittag im Kaiserhof in Berlin statt. Der Großherzog von Oldenburg eröffnete um 12 1/2 Uhr die Versammlung. Anwesend waren Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Minister Müller und eine große Anzahl von Mitgliedern, sowie Vertretern der Reedereien. Vertretungen hatten erhandelt der Kronprinz, die Reichsämtler. Prof. Schilling erstattete den Tätigkeitsbericht. Wichtige Mitteilungen betrafen die Ausbildung der Schiffsjungen, das Aufnahmewesen, die diesjährigen Reisen. Kommerzienrat Guillaume-Köln erstattete den Finanzbericht. Es folgten weitere Mitteilungen über den Verlauf des Betriebsjahres. Der Großherzog sprach das Schlußwort und schloß die Versammlung um 1 1/2 Uhr nachmittags, worauf ein Festessen folgte.

Oldenburg, 1. Nov. Eine bedeutsame Wendung hat der Prozeß Biermann-Dr. Ries genommen. Die beschließende Kammer des hiesigen Landgerichts hat den Beschluß vom 15. Oktober aufgehoben, wonach die Ablehnungsanträge der Verteidigung zurückgewiesen wurden. Sie sind vielmehr dem Oberlandesgericht überwiesen worden, und dieses hat beschlossen, die Entscheidung in die Hand des Reichsgerichts zu legen. Es dürfte dem gesamten Volksempfinden entsprechen, wenn die Sache einem auswärtigen Gericht zur Aburteilung übertragen würde.

Oldenburg, 2. Nov. Die Rückkehr des Großherzoglichen Hofes nach hier wird nach den jetzigen Bestimmungen in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen. Der Großherzog wird seinen Geburtstag am 16. November im engsten Familienkreise in Lenjahm begehen.

Oldenburg, 2. Nov. Am letzten Freitag nachmittag stürzte ein Teil des an der Hermannstraße unter Nr. 21 belegenen hausfälligen Wohnhauses unerwartet ein. Die auf dem Grundstück befindlichen Gebäude gehören dem Wirt und Kaufmann Wieser hieselbst; dieselben werden von Mietern bewohnt. Glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen. Mit dem Wiederaufbau hat der Eigentümer bereits begonnen.

Bechtja, 30. Okt. Auf der Strecke Holdorf-Damme ist von frevelhafter Hand versucht worden, einen Personenzug zur Eingeleitung zu bringen. Zu der Nähe der Station Holdorf hatten ein oder mehrere Missetäter auf den Schienenstrang Steine in einer fortlaufenden Strecke von ca. 30 Meter gelegt, sodas wäre das geplante Verbrechen totfällig gelungen, hierdurch, zumal der Tator gerade an einer besonders gefährlichen und abkünstigen Stelle gelegen ist, leicht ein unabsehbares Unglück hätte eintreten können. Die Eingeleitung fand jedoch nicht statt, dank den an beiden Seiten der Lokomotive angebrachten, vorzüglich funktionierenden Bahnräumern, welche die Steine von den Schienen herabschleuderten bis auf einige wenige. Leider find die Täter, welche, wie die Spuren deutlich erkennen lassen, mit Holzschuhen bekleidet gewesen sind, bis jetzt nicht ermittelt.

### Vermischtes.

In dem Berliner Kindesunterschiedungsprozeß beginnt am heutigen Montag die zweite Verhandlungswoche. Die erste hat ein klares Bild der Schuld oder

Georg Eberhard hatte mit unsicherer Stimme gesprochen, doch schien der Herzog von dieser Ermiderung wieder befriedigt. Er wandte sich nun nochmals an Werner Greif: „Nicht wahr, Herr Doktor, Sie werden Ihren Einfluß ausbieten, wenn dieser jung Springinsfeld etwa in letzter Stunde doch noch Opposition machen sollte?“ Der Angeredete verneigte sich. Und nun erhob sich der Herzog und mit einer gewissen Feierlichkeit sagte er: „So will ich Dir deam sagen, Georg, welche Dame ich Dir als einstige Gemahlin wünsche. Ich befehle Dir nichts, das sei mir fern, aber würdest Du meinem Wunsch Rechnung tragen, es wäre mir eine Herzensfreude. Ich habe stets dem Goldenberger Zweige unseres Hauses mein wärmstes Interesse entgegengebracht, ich will ich es Euch offen sagen, daß ich der verstorbenen Fürstin Luise dereinst gern Hand und Krone zu Füßen gelegt hätte, und so ist es begrifflich, wenn ich die Verbindung ihrer einzigen Tochter mit Dir, Georg, der mir so nahe steht, ausdrücklich wünsche. Nochmals, ich befehle nichts! Aber suche im Laufe des nächsten Jahres Ernestine von Goldenberg kennen zu lernen, eine Gelegenheit würde sich ja unschwer finden, und sei überzeugt, daß ich Euch, wenn Ihr einander gefunden, in jeder Beziehung mit der Tat meine Teilnahme beweisen werde. Nein, kein Wort der Ermiderung“, schloß er, als er bemerkte, wie Georg Eberhard sich ausprechen

wollte, „derlei Angelegenheiten können nur durch die Zeit reifen. Ich verspreche Dir, vor einem halben, auch vor einem ganzen Jahre mit keiner Silbe auf diese Sache zurückzukommen. Bis dahin hast Du Zeit, zu sehen, zu prüfen, Dich zu entscheiden.“

Er reichte dem Prinzen die Hand, die dieser ehrenbietig küßte, nickte dem Doktor freundlich zu und zog sich mit seinem lautlos erschienenen Kammerdiener in sein Schlafzimmer zurück. Kurze Zeit nach dieser bedeutsamen Aussprache unternahm Prinz Georg Eberhard mit Dr. Werner Greif jene Reise, die ihn in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse zufälliger Weise mit der jungen Prinzessin zusammenzuführen sollte, die ihm Herzog Dagobert als einstige Gemahlin wünschte. Der Prinz hatte, da der Herzog selbst eine Frist von einem Jahre gesetzt hatte, nach ruhiger Besprechung mit Werner Greif sich dahin entschieden, dem alten guten Spruch „Kommt Zeit, kommt Rat“ sein Recht zu lassen. Für einen Besuch auf Schloss Goldenberg gab es ja leicht einen Vorwand, darüber mochten getroffen noch Monate vergehen. Der Prinz fand die Erinnerung an die Zeit der „lustigen Streiche“ doch noch viel zu reizvoll, als daß er sich mit einem Schläge total hätte ändern sollen; daß er es bei Gelegenheit liebte, die theoretische Erinnerung in praktische Wirklichkeit zu übertragen, das bewies die Geschichte die von dem „Kommissar voyager“. (F. I.)

Unschuld der Gräfin Kwisleda noch nicht ergeben. Sprechen auch zahlreiche Urkunden für die Schuld, so haben andererseits viele Zeugen und nicht nur solche, die von dem Grafenpaar abhängig sind, beschworen, daß nach ihrer letzten Überzeugung die Gräfin im Jahre 1896 Mutterfreunden entgegen sah. Bemerkenswert ist, daß die Staatsanwaltschaft wie die Verteidigung der Frage einer Beeinflussung von Zeugen große Aufmerksamkeit widmen, nachdem der Distriktskommissar des Bezirks, zu dem die Familienherrschaft Problemo gehört, erklärt hat, daß in jener Gegend die Zahl der Weineide erschreckend hoch sei. Die Aussage des österreichischen Hauptmanns v. Ziegler, der der Vater des angeblichen jungen Grafen sein soll, hat vielleicht manchen enttäuscht. Er gab wohl die Vaterschaft zweier Söhne der jetzigen Bahnhofs-Frau Meyer zu, konnte sich jedoch nicht über die Ähnlichkeit des ältesten Sohnes der Frau Meyer und des „jungen Grafen“ äußern, weil er seine Kinder nie gesehen habe. In dieser Woche dürften die Hauptzeugen verhört werden, darunter die Frau Meyer, der der Sterb-Joeben in Berlin einen neuen Besuch abgestattet hat. Vermutungen über den Ausgang des Prozesses aufzustellen, wäre verfehlt, auch darf dem Urteil der Geschworenen nicht vorgegriffen werden. In sittlicher Beziehung aber, das kann man getroßt sagen, wirkt der Prozeß geradezu abstoßend.

Von einem schönen Beispiel von Anhänglichkeit der Tiere zu einander berichtet die „Schweizerische Tierbörse“: In einem Wirthshaus des bernischen Mittelandes wurde kürzlich die Hauskatze von Tode verurteilt. Die mit der Vollziehung betrauten Knaben hüllten das Tier in einen Sack und warfen es in die Aare. Der Haushund sah dem Vorgang betrübten Herzens zu. Bald darauf erschienen Hund und Katze in trautem Verein, beide triefend, wieder im Wirthshaus. Der Spitz hatte den schwimmenden Sack aus dem Wasser geholt und aufgebissen und der Katze so Freiheit und Leben zugleich geschenkt. Es versteht sich von selbst, daß das „Häfil“ hierauf begnadigt wurde.

Als „Gräfenochter“ und reiche Erbin bezeichnete sich eine Polin, die bei einem Kaufmann in Berlin-Friedrichsfelde diente. Sie sei ein außereheliches Kind und werde von der Gesellschaft gemieden, deshalb sei sie Köchin geworden. Dieser Tage kam dem Kaufmann ein größerer Gelddbetrag abhandeln und bei dieser Gelegenheit ermittelte die Polizei, daß die Polin eine Wohnung gemietet hatte, die angefüllt war mit gestohlenen und durch Hochkapitel erschwundenen Sachen. Die Abenteuerin wurde verhaftet.

Ein Anschlag wurde auf den Schnellzug Mailand-Rom bei Parma verübt; man stellte die Weiche um, so daß der Zug mit Güterwagen zusammenstieß. Mehrere Reisende, unter ihnen ein Abgeordneter, wurden verletzt.

Auf dem Rhein bei Köln stießen Sonnabend früh ein Boot mit vier Insassen und ein Schleppdampfer zusammen; ersteres kenterte, wobei leider zwei Personen ertranken.

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 2. Nov.** Ein Maximum von über 770 mm liegt über dem südlichen Ostseegebiet, ein Minimum von unter 758 mm liegt nordwestlich von Schottland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, ziemlich milde, stark neblig, sonst trocken. Ruhiges, neblig, stellenweise heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist wahrscheinlich.

### Amte Glisfeth.

Glisfeth, 1903, Oktbr. 29.  
Bei der Großherzoglichen Amtesrezeptur Glisfeth sind folgende Hebungstage für das 4. Vierteljahr d. J. angelegt:

**im Dienstlokal der Amtesrezeptur von 8 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr mittags:**

für die Stadtgemeinde Glisfeth	Nov. 9, 10
Landgemeinde Glisfeth	11
Gemeinde Altenhutorf	12
„ „ „ Vardenfeth	13
„ „ „ Neuenbrot	14
„ „ „ Großenmeer	16
„ „ „ Oldenbrot	17

Zur Hebung kommen Realabgaben für das 4. Vierteljahr, Pachtgelder, Wirtschaftserogation, Sporteln etc.  
Am 19. und 20. Nov. ist das Rezepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet. Suchting.

### Amte Glisfeth.

Glisfeth, 1903, Oktbr. 24.  
Diesen Personen, welche für das Jahr 1904 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben

wollen und Wert darauf legen, den Wandergewerbeschein zum 1. Januar f. J. zu erhalten, werden angefordert, den Antrag auf Ausfertigung des Wandergewerbescheins bis zum

**15. November d. J.**  
bei dem Amte Glisfeth zu stellen.  
Suchting.

Von dem unterzeichneten Magistrat wird hierdurch in Betreff der nach Art. 15 der revidierten Gemeindeordnung im November d. J. vorzunehmenden Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Stadtrats bekannt gemacht:

1. daß die Liste der Stimmberechtigten hergestellt ist und gemäß Art. 14 der revidierten Gemeindeordnung vom 3. d. M. an auf 14 Tage in der Wohnung des Bürgermeisters ausgelegt werden soll und Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Bürgermeister entweder schriftlich oder in den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr mündlich zum Protokoll eingebracht werden müssen.

**Charlottenburg, 1. Novbr.** Professor Wommsen ist heute früh 8 3/4 Uhr gestorben.

**München, 1. Nov.** Vom Nord-Süd-Erzbergzug, welcher wegen der Ueberschweemmungen in Südtirol heute Nacht mit dreieinhalbstündiger Verspätung hier eintraf, geriet auf dem Münchener Zentralsbahnhof ein Gasbehälter eines Schlafwagens bei Erneuerung des Gasvorrats in Brand. Die Reisenden und das Gepäck wurden sofort in anderen Wagen untergebracht. Der brennende Wagen wurde losgekoppelt und der Brand durch die herbeigeeilte Berufsfeuerwehr gelöscht. Um 2 Uhr legte der Nord-Süd-Erzbergzug seine Fahrt fort.

**Moskau, 2. Nov.** In vergangener Nacht kam bei einem Brande eine aus vier Personen bestehende Familie um.

**Rom, 2. Nov.** Im Vatikan brach gestern abend in den Wohnräumen des Bibliothekars Feuer aus. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch stürzte der Dachstuhl ein. Die Bücher und Manuskripte, die in den Sälen gefährdet waren, wurden geborgen.

**Rom, 2. Nov.** Der Brand im Vatikan brach kurz nach 8 Uhr abends aus. Als es den Bediensteten nicht gelang, das Feuer zu löschen, wurde die Feuerwehr gerufen. Alsbalb eilten auch der Unterstaatssekretär des Innern, Ronchetti, Bürgermeister Colonna, höhere Polizeibeamte und andere herbei. Auch Merri del Val und mehrere Prälaten fanden sich auf der Brandstätte ein. Im Vatikan herrschte große Besorgnis, besonders wegen der Bücher und Manuskripte in den der Bibliothek nahe gelegenen Sälen. Um 11 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht. Wie berichtet wird, sind keine Verluste an Kunstgegenständen u. i. w. zu beklagen. Der Papst war sofort benachrichtigt worden, und gab seinem lebhaften Bedauern Ausdruck. Die Ursache ist unbekannt.

**Bilbao, 31. Okt.** Der Ausstand der Grubenarbeiter ist beendet. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen. Die Hauptbedingung für die Wiederaufnahme der Arbeit war die wöchentliche Lohnzahlung, vom 1. Januar ab beginnend. Ferner ist der Verkauf von Waren auf den Werken verboten und eine ärztliche Kommission zur Ueberwachung der Wohnungen und der Ernährung der Arbeiter eingesetzt worden.

**Madrid, 1. Nov.** Ein Anarchist, der während der Krönungsfeier verhaftet und später wieder freigelassen wurde, ist jetzt von neuem festgenommen worden.

**Paris, 2. Nov.** Der Agence Havas wird aus Santo Domingo gemeldet, daß die Regierung außer dem Hafen Puerto Plata auch die Häfen Monte-Cristi, Samana und Sanchez geschlossen hat.

**London, 2. Nov.** Dem Reuter'schen Bureau wird aus Tientsin gemeldet: Die dritte Rate der von China an die Vereinigten Staaten zu entrichtenden Kriegsschadigung ist am Sonnabend an die amerikanischen Bevollmächtigten gezahlt worden, sodaß mit Einschluß der beiden früheren Abschlagszahlungen 75 Prozent der Gesamtsumme gezahlt sind. Die Zahlung der übrigen 25 Prozent ist für Dezember in Aussicht gestellt. England hat bisher nur 50 Prozent der ihm zustehenden Summe erhalten und wird möglicherweise weitere 10 Prozent im Januar bekommen. Die Verzögerung in den Zahlungen beeinträchtigt das Geschäftsleben am hiesigen Platze sehr.

London, 2. Novbr. Die „Morning Post“

meldet aus Schifu: Drei chinesische Kreuzer sind gestern von hier nach dem Jalusflusse abgegangen. Das bedeutet eine Verletzung der Rechte Koreas.

**New York, 2. Nov.** Gestern erschien der Bericht der für den Schiffsbauamt eingesetzten Verwalter. Derselbe enthält aufsehenerregende Mitteilungen über absichtlich falsche Angaben und betrügerisches Vorgehen bei der Gründung der Gesellschaft und über den Plan, die Gesellschaft durch Zurückbehaltung von Einnahmen der Bethlehem Steel Company absichtlich zu Fall zu bringen. Der Bericht empfiehlt am Schlusse gerichtliches Vorgehen gegen die Gründer des Trust und gegen Charles W. Schwab, um von ihnen die zur Begleichung der Schulden der Gesellschaft nötigen Gelder zu erlangen. Auch empfiehlt er die Einsetzung eines gerichtlichen Verwalters der Bethlehem Steel Company.

**Rio de Janeiro, 31. Okt.** (Meldung der Agence Havas.) Das Gesundheitsamt hat eine Verfügung erlassen, nach der sämtliche Schiffe, welche den Hafen mit der Bestimmung nach einem anderen Hafen Brasiliens verlassen, verpflichtet sind, 48 Stunden vor der Ausfahrt an Bord eine Desinfektion vorzunehmen.

**Peking, 2. Nov.** Die chinesische Regierung ist wegen der Wiederbesetzung Mukdens durch die Russen sehr beunruhigt und hat die befreundeten Gesandtschaften um Rat. Nach den bei der Regierung eingegangenen Meldungen besetzten am Donnerstag 1500 Russen das Amtsgebäude und sperrten die Tore. Sie vertrieben die chinesischen Beamten. In und um Mukden befinden sich zwischen 10 000 bis 20 000 Chinesen. Die chinesischen Befehlshaber in der Mandchurei haben aber gemessene Befehle, in keiner Weise der russischen Regierung Widerstand zu leisten und alles zu tun, um Kollisionen zu vermeiden. Die Umstände, die zur Wiederbesetzung Mukdens führten, sind folgende: Die Russen verwandten einen berückichtigten Briganten als Chef einer irregulären Polizeitruppe, die sie in der Mandchurei bildeten. Die Chinesen verlangten wiederholt, daß dieser ihnen übergeben werde. Vor kurzem kamen die Russen dem Verlangen nach. Der Brigant wurde von einem chinesischen Offizier ohne vorherige gerichtliche Untersuchung enthauptet. Darauf verlangten die Russen, daß der Offizier innerhalb 5 Tagen hingerichtet werde, widrigenfalls Mukden besetzt würde. Das chinesische Auswärtige Amt erbot sich, den Offizier zu verbannen und verhandelte darüber noch mit dem russischen Gesandten, als die Meldung einging, daß die Besetzung erfolgt sei. Wie verlautet, mißverstanden die Chinesen die von den Russen gesetzte Frist und glaubten, sie laufe erst Sonnabend ab.

## Kleine Ursache - große Wirkung!

Nur eine Messerspitze voll  
**Linde's Kaffee-Essenz**  
und man erhält einen vorzüglichen  
Kaffee von köstlicher Farbe und  
delikatem Geschmack!

Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum 19. d. M. und sind Beschwerden dagegen innerhalb weiterer 7 Tage bei Großherzoglichem Amte einzubringen.

2. daß für die Wahl selbst Termin auf **Sonnabend, den 28. November d. J.** in Pandorf's Gasthause zu Glisfeth anberaumt ist. Dabei wird folgendes bemerkt:

Es scheiden folgende Mitglieder aus:

1. Herr G. Bolte,
2. „ M. A. Eilers,
3. „ Dr. med. Steenken,
4. „ Ad. Schiff,
5. „ Alb. Hauersen,
6. „ Joh. Wente.

Es bleiben im Stadtrat:

1. Herr Th. Ruythaver,
2. „ Joh. Borgmann,
3. „ F. G. Lüben,
4. „ C. G. Beermann,
5. „ H. Seghorn,
6. „ C. Reynaber.

Dem Digen nach sind zu wählen 6 Mitglieder, von denen wenigstens zwei

Dritteile zu denjenigen wählbaren Grundbesitzern gehören müssen, welche für ihren in dem Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz entweder mit

- a) mindestens 15 M zur Grund- und Gebäudesteuer oder
  - b) mindestens 6 M zur Gebäudesteuer allein angelegt sind.
3. daß mit der Wahlhandlung an dem genannten Tage nachmittags 4 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel nachmittags 6 Uhr begonnen wird.

Nach 6 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und ohne äußere Kennzeichen sein.

Das Wahlprotokoll wird mit der Stimmliste nach dem betreffenden Wahltermin 7 Tage lang bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Stimmberechtigten ausliegen.

Glisfeth, den 1. Nov. 1903.  
**Der Stadtmagistrat.**  
S. F. Kamien.

# Hermann Wallheimer.

Oldenburg — Wilhelmshaven.

## Fabelhaft billige Angebote!

Ich kaufte gestern in Berlin enorme Mengen Konfektion und stelle dieselben zu

### derartig billigen Preisen

zum Verkauf, die teilweise kaum den Herstellungspreis repräsentieren.

Ein großer Posten schwarze Paletots, kurz und lang, bisheriger Preis 28—30 Mk., jetzt 16—20 Mk.

Ein großer Posten schwarze Kragen, elegante Sachen, bisheriger Preis 24—36 Mk., jetzt 15—24 Mk.

Ein großer Posten prima schwarze Cheviots und fusselfreie Röcke, bisheriger Preis 12—22 Mk., jetzt 6—12 Mk.

Ein großer Posten wollene Blusen (auf Futter), jede Bluse zum Aussehen 3.25 und 4.25 Mk.

## Neue Frauen-Paletots in riesiger Auswahl!

Obige Preise werden von keiner anderen Firma hier am Platze auch nur annähernd so billig geboten!

Gegen Sonnabend, den 7. d. Mts., sind die Schaugraben der Oberreger Höhlenacht gehörig aufzuräumen. Die Gräben, welche bei dem hohen Wasserstande gelotet sind, müssen nachgelotet werden.

W. Harms.

### ff. Sprotten u. Bücklinge

empfehl

J. D. Borgstede.



Man verlange  
**Scherer's Cognac**  
Gg. Scherer & Co.  
Langen  
Ärztlich empfohlen.  
Preise auf den Etiketten.  
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.  
Cognac zuckerfrei „ 3.  
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkrankte.  
Verkaufsstelle:  
**Peter Schumadier,**  
Elsfleth a. d. W.

### Weintrauben, allerfeinste Qualität

empfehl

J. D. Borgstede.

### Ger. Schinken, G. Niemeyer.

empfehl

### Salzgurken

empfehl

J. D. Borgstede.

### Torfstreuemaschinen

von 35 M. an für Hand- und Göpel-Betrieb bei  
**R. Roggenbuck, Campe b. Berne.**

### Zwiebeln

empfehl

J. D. Borgstede.

## Oldenburger Bank.

Grundkapital 2000000 Mark.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir nehmen Einlagen auf Bankschein und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und vergüten an Zinsen:

bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinssatz . . . 3 1/2 %

bei halbjähriger Kündigung und festem Zinssatz . . . 3 %

bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinssatz bis auf weiteres . . . 3 1/2 %

Auf feste Termine je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu . . . 4 %

### Die Direktion.

A. Krahnstöver.

Probst.

## Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.

Aktiva. Monats-Uebersicht per 30. Oktober 1903.		Passiva.	
Rassebestand . . . . .	M. 362 362,—	Attien-Kapital . . . . .	M. 2 000 000,—
Wechsel . . . . .	1 682 995,72	Reservefonds . . . . .	118 000,—
Effekten . . . . .	949 142,84	Einlagen . . . . .	6 807 284,95
Konto-Korrent-Debitoren „	7 895 417,53	Cheq.-Konto . . . . .	523 593,36
Hypotheken und Kom- munal-Darlehen . . . . .	662 337,38	Konto-Korrent-Kredito- ren . . . . .	2 045 274,59
Diverse Debitoren . . . . .	166 342,84	Diverse Kreditoren . . . . .	491 445,41
Häuser in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta . . . . .	267 000,—		
	M. 11 985 598,31		M. 11 985 598,31

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch bei ganzjähriger Kündigung: fest . . . 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens . . . 4 % p. a.

bei halbjähriger Kündigung: fest . . . 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens . . . 4 % p. a.

bei vierteljährlicher Kündigung . . . 2 1/2 % p. a. bei kurzer Kündigung und auf Cheq.-Konto . . . 2 % p. a. auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 4%. Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Brake, Bremen, Bremerhaven, Köln a. Rh., Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leer, Leipzig, Münster, Norden, Nürnberg, Osnabrück, Barel, Begefac eingelöst.

### Die Direktion.

A. Krahnstöver.

Probst.

Agentur in Elsfleth: Herr Joh. Rohde.

### Zu mieten gesucht

auf Mai ein ganzes Haus oder geräumiges Unterhaus mit Einfahrt und Garten. Offerten unter M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

A. Krahnstöver.

Probst.

Agentur in Elsfleth: Herr Joh. Rohde.

### Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer, sowie Keller, Bodenraum und Waschküche. B. Wessels, Mühlenstraße 21.

## „Sui“

mästet Schweine kolossal!  
Sämtliche Schweinezüchter, welche „Sui“ verwenden, bestätigen die vorzügliche Wirkung. Paket 50 h bei  
J. D. Borgstede, Droq.

Zu vermieten  
auf Mai eine  
Oberwohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

## Spritzenprobe.

Die Steinstraße, Voltenhof, Katjengang, Mittelstraße, Altesstraße, Oberrege, Elsflether Sand wohnhaften Mannschaften sowie sämtliche Chargierte werden auf  
Donnerstag, den 5. Nov.,  
abends 6 Uhr,  
zur Spritzenprobe geladen.

Die pflichtigen Mannschaften haben sich beim Spritzenhause pünktlich einzufinden. Beim ersten Aufrufe nicht Erschienen, sowie nicht genügend entschuldigt Fehlende werden unnachlässiglich zur Brücke notiert. Nach der Probe: Besprechung der Chargierten in Nagel's Hotel.  
Der Brandmeister.

## Kranken- und Sterbe-Kasse für Meister und Gefellen.

Sonntag, den 8. November d. J.,  
nachmittags 4 1/2 Uhr,  
außerordentliche  
General-Versammlung  
in Wassmann's Gasthause.  
Tages-Ordnung:  
Bericht der Revisoren.  
Vorlage der neuen Statuten.  
Der Vorstand.

## Hôtel

„Grossherzog v. Oldenburg“.

Sonntag, den 8. November:

## Ball,

wozu freundlichst einludet  
Christoph Nagel.

Angel. und abgeg. Schiffe.  
Matzatlant, 31. Dtl. von  
Carl, Schoemaker Hamburg

Redaktion, Druck u. Verlag von E. Birk.